

Vor 90 Jahren – Hyperinflation in Wasserburg

Das Sparkassenarchiv ist als Depositum im Stadtarchiv Wasserburg hinterlegt und steht nach schriftlichem Antrag sowie Genehmigung des Vorstands der Kreis- und Stadtparkasse der wissenschaftlichen Nutzung offen. Es beinhaltet u.a. beeindruckende Dokumente aus dem Krisenjahr 1923, in dem die Inflation im Deutschen Reich ihren Höhepunkt erreichte. Einige dieser Archivalien werden bis April als Archivalien des Monats Januar 2013 in der Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse Wasserburg in der Rosenheimer Straße gezeigt.

Die Inflation, die schon während des Ersten Weltkriegs begann, konnte nach dessen Ende nicht gestoppt werden. Hauptursache für die Entwicklung war, dass Staatsausgaben durch Schulden finanziert wurden. Im Krisenjahr 1923 erreichte die Geldentwertung als Hyperinflation ihren Höhepunkt. Im Archiv der Sparkasse Wasserburg haben sich Dokumente erhalten, die an das Inflationsjahr erinnern und lokales Geschehen dokumentieren:



Von „Fünftausend-Markscheinen“ 1922 zu „mehreren Millionen-Markscheinen“ 1923 – Hyperinflation im Spiegel der Geldscheine.¹ Ein länger anhaltender Anstieg des allgemeinen Preisniveaus und die damit einhergehende kontinuierliche Geldentwertung waren schon vor 1923 zu verzeichnen. Die rasende Geldentwertung der Papiermark dokumentieren diese Geldscheine.

¹ Stadtarchiv Wasserburg, VIDep.1-271 (=Archiv der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn: Inflations-Geldscheine, hier aus der Sammlung von Sparkassenmitarbeiter Willi Linder, 1922-1923).

Ursachen der Inflation

Die Ursachen der Inflation liegen bereits im Ersten Weltkrieg begründet, in dem durch Kriegsanleihen die Geldmenge erhöht wurde und durch die Produktion von Kriegsmaterialien eine Warenknappheit entstand.

Nach dem Krieg musste der Staat weitere Kredite aufnehmen, um Schulden tilgen zu können. Nun begann die Geldmenge immer stärker zu steigen. Das Vertrauen in Geldwerte ging zurück, jeder versuchte in Sachwerte zu investieren; die völlig unklare politische Lage erschwerte unternehmerische Entscheidungen.

Schon ab Mitte des Jahres 1922 gaben Kommunen das erste, anfänglich noch relativ stabile Notgeld aus. Das Angebot an realen Gütern sank zunehmend ab.

Seit Januar 1923 maximierte schließlich der "Ruhrkampf" die Problemlage, da die Reichsregierung den passiven Widerstand an der Ruhr durch Druck von Papiergeld finanzierte. Das Vertrauen in die Mark ging vollends verloren.

Hyperinflation im Raum Wasserburg

Im ländlichen Raum des Bezirkes Wasserburg, der agrarisch geprägt war, konnte die Inflation unter Umständen und je nach individueller Lage durch einen Warenhandel gemildert werden, der im Tausch abgewickelt wurde und nicht auf Geldzahlungen beruhte. Familiäre- und Nachbarschaftshilfe in der überschaubaren Umgebung der Landstadt Wasserburg ließen ein Stück weit Autarkie von Geld und Markt zu. Profiteure der Hyperinflation waren schließlich all diejenigen, die in der Zeit der Inflation Schulden – nun problemlos – abzahlen konnten.



Notgeld der Stadt Wasserburg mit individuell gestalteten Stadtansichten auf den Rückseiten der unterschiedlichen Scheine. Diese Ansicht mit Blick von der Schmidzeile zum Marienplatz gestaltete Max Rothmaier (27.04.1891, + 08.02.1973) im Jahr 1920. Max Rothmaier war Architekt, Stadtrat und passionierter Zeichner und Maler.*

Die Stadtbevölkerung litt jedoch auch erheblich während der Inflation: Arbeitslosigkeit und soziale Notlagen nahmen in Wasserburg stark zu, zudem handelte es sich um eine lang anhaltende Krisenentwicklung bis in die 1930er Jahre hinein.² Die Mietpreise sorgten für Unruhe.

² Vgl. hierzu: Ines Müller, „Durch Fürsorgelasten überbürdet“, Die Stadt Wasserburg während der Weltwirtschaftskrise 1928 bis 1933, in: Heimatverein (Historischer Verein) e.V. Wasserburg (Hg.) Heimat am Inn 28/29, Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des Wasserburger Landes, Jahrbuch 2008/2009, Wasserburg 2009.

Lohn- und Rentenbezieher waren während der Hyperinflation immer wieder um ihren Lohn gebracht, wenn das Geld am Tag nach der Auszahlung schon nichts mehr wert war. Täglich wurden die Geldwerte in der Lokalzeitung abgedruckt. Ende September inserierten die Wasserburger Geldinstitute und gaben bekannt, dass sie Umsätze unter 50 Millionen Mark nicht mehr bearbeiten würden.

Persil bleibt Persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Torf
in Waggons oder einzelne Fuhrn von 20 Zentner anfuhrte jederzeit zu haben
Theodor Dietl
Bismarck-Heilmühle

Zur Musikfreunde!

Darm- und Stahlaiten, Zither-Sanzfiguren :: Mandolinenfeder Mundharmonika (echte Müttlinger) **Geigen-Stege Kolophonium**

Friedrich Dempl, Wasserburg a. I.

Wermutwandler: Gärthof: Dr. Hubert Wöhrleiner — Straß und Strieg: Gustav Krump, Wasserburg a. Inn

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die insbesondere durch die Ueberstürzung der Geldentwertung gezeitigte Ueberlastung sehen sich die unterzeichneten Bank-Institute gezwungen,

vom 1. Oktober des Jahres ab
Umsätze jeglicher Art im Einzelfalle, soweit sie sich unter 50 Millionen Mark

belaufen, nicht mehr zu bearbeiten. Die unterzeichneten Institute bitten daher die Kundschaft, sie für Ein- und Auszahlungen, Kontouberträge, Vergütungen auf und vom Reichsbankgiro- und Postenhekkonto, Einreichung v. Schecks und Wechsela und dergl. sofort der Einzelauftrag oder Einzelabschluß auf einen Betrag unter 50 Millionen Mark lautet, vom genannten Zeitpunkt ab nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Ebenso müssen Umsätze jeglicher Art, deren Beträge nicht durch 100.000 teilbar sind, auf volle Mk. 100.000 — auf- bzw. abgerundet werden.

Unterwegs befindliche Aufträge dieser Art werden nach Möglichkeit noch erledigt.

Wasserburg, 29. September 1923.

Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Wasserburg a. I.
Bayerische Vereinsbank :: Zweigstelle Wasserburg a. I.
Verein. Stadt, Sparkasse und Volksbank Wasserburg a. I.

Das Geld liegt Ihnen nur so ins Haus

Wenn Sie jetzt einbücheln
Kleider, Schuhe,
Kleider, Westfladen,
Hausrat aller Art
durch eine kleine Ma-
gazine in dies Zeitung
ganzen Verlauf anbieten.
Machen Sie einen Versuch!

S. Denter.

Sterbebilder

Liefert schnell und in tabel-
loser Aus-
führung

Buchdruckerei
Friedr. Dempl,
Wasserburg a. Inn

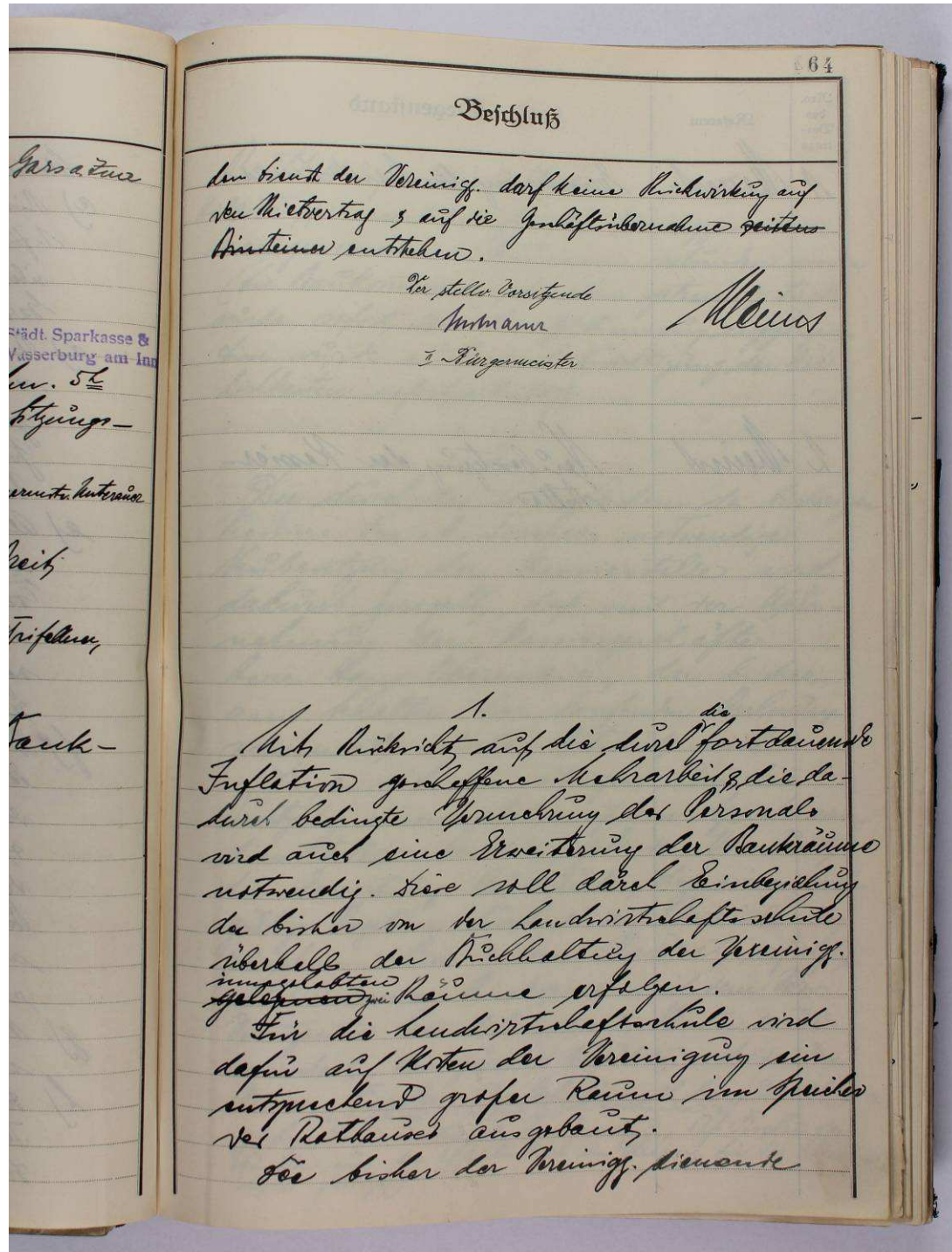
Wasserburger Anzeiger vom 30.09.1923.



Die Geschäftsstellen- und Schalter-Räume der Sparkasse Wasserburg in den 1920er Jahren im Rathaus (heute Stadtkämmerei).³

³ Stadtarchiv Wasserburg, VIdep.1-276 (Archiv der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn: Fotoalbum Sparkasse Wasserburg mit Aufnahmen der Hauptstelle im Rathaus Wasserburg sowie der Zweigstellen Gars und Halting von J. Käser, Wasserburg, 1923-1925).

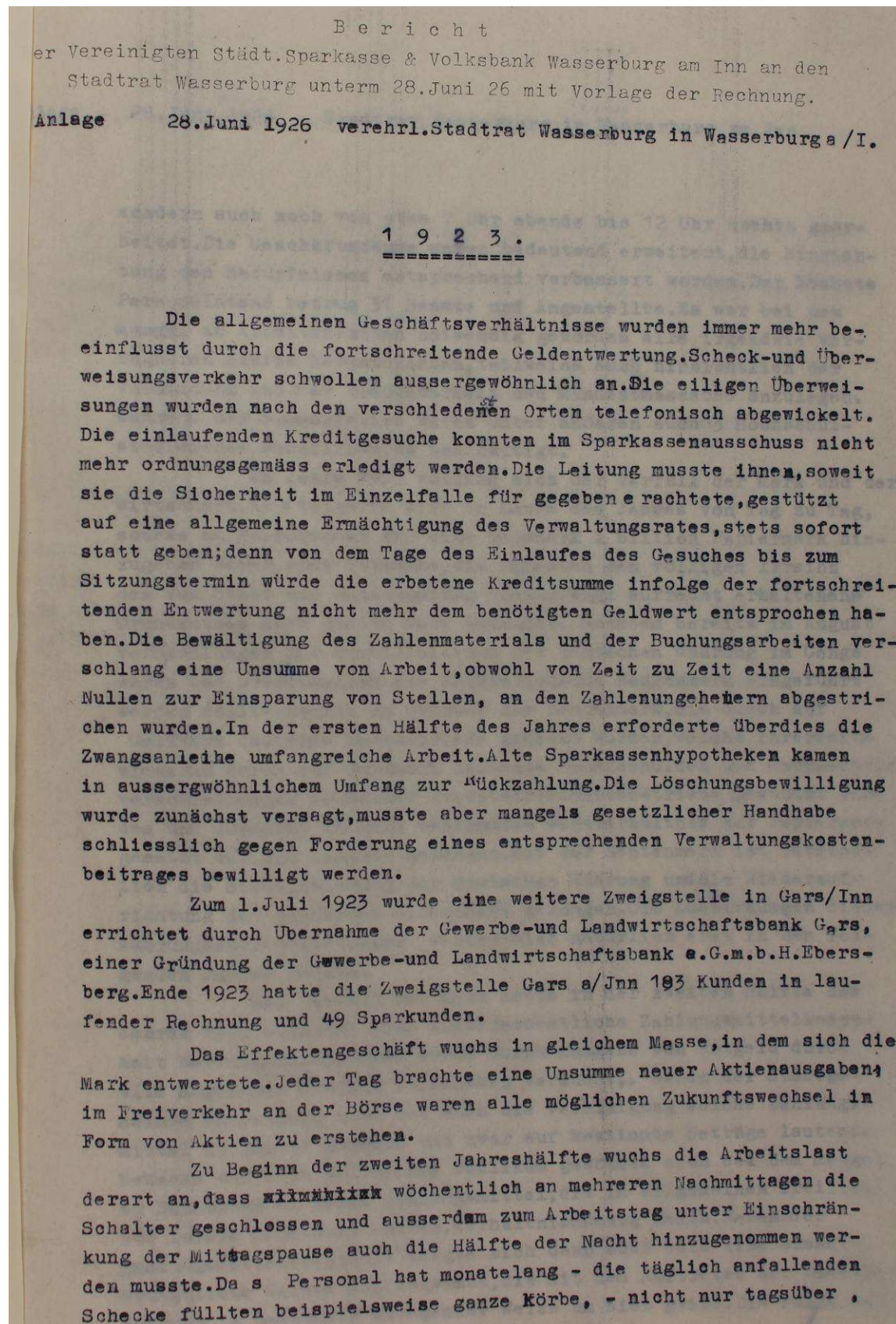
Die Hyperinflation und die damit einhergehende Unbeständigkeit der Geldwerte führten zu einem massiven Arbeitsanstieg für die städtische Sparkasse. Zusätzliches Personal musste eingestellt werden und die bestehenden Schalterräume reichten nicht mehr aus, um dem täglichen Andrang stand zu halten. Neue Räume wurden z.B. in der Landwirtschaftsschule eröffnet.



Aus dem Beschlussbuch des Verwaltungsrates der Sparkasse Wasserburg 1922-1923, Sitzung vom 20.07.1923⁴: „Mit Rücksicht auf die durch die fortdauernde Inflation geschaffene Mehrarbeit und die dadurch bedingte Vermehrung des Personals wird auch eine Erweiterung der Bankräume notwendig.“

⁴ Stadtarchiv Wasserburg, VI Dep. 1-B453 (= Archiv der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn: Protokolle des Verwaltungsrates der Sparkasse Wasserburg, 1922-1923).

Einen besonders interessanten Einblick in die lokale Situation bietet der Geschäftsbericht für das Jahr 1923, der in der Jahresrechnung enthalten ist und hier im vollen Wortlaut abgedruckt wird:⁵



⁵ Stadtarchiv Wasserburg, VI Dep. 1-B252 (= Archiv der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn: Jahresrechnung der Sparkasse Wasserburg 1923).

sondern auch noch von etwa 7 Uhr abends bis 12 Uhr nachts gearbeitet. Die Geschäftsräume waren bedeutend erweitert, die Einrichtung den Bedürfnissen entsprechend verbessert worden. Der höchste Personalstand betrug 31 Beamte und Angestellte. Es war bei dem Mangel an Arbeitskräften notwendig geworden alle irgendwie verfügbaren Kräfte heranzuziehen, teilweise auch hinsichtlich der Vorbildung und der Brauchbarkeit den Mindestmassstab anzulegen. Während der Sommerferien waren unter anderen auch 3 Hochschulschüler aus hilfsweise beschäftigt.

Im Jahre 1923 vollzog sich der Verfall der Mark und der Wirtschaft. Er steigerte sich im Laufe des Jahres von Tag zu Tag, sodass am 20. November für eine Goldmark 1 Billion Papiermark hinzugeben waren, eine Tatsache, die am besten den völligen Irrsinn des von Staat und Gesetzgebung vielzulang aufrecht erhaltenen Grundsatzes Mark gleich Mark bedeutet. Nachdem bereits im August Verhandlungen zur Stabilisierung der deutschen Währung im Gange waren und ursprünglich die Helfferichsche Roggenmark eingeführt werden sollte, konnte im Oktober die Rentenmark, die durch auf

Goldmark lautende Rentenbriefe gedeckt wurde, welche ihrerseits wiederum durch auf Goldmark lautende Grundschulden und Grundschuldverschreibungen deutscher Privatwirtschaftsbetriebe gestützt wurden und zunächst in kein bestimmtes Wertverhältnis zur Papiermark gesetzt war, zur Ausgabe gelangen. Mit der Rentenmark ist tatsächlich die Stabilisierung der deutschen Währung und die Wiederrichtung der deutschen Wirtschaft gelungen. Die Auswirkungen dieser Währungsstabilisierungen werden sich natürlich erst in den folgenden Jahren zeigen.

Der Verfall der Mark hatte in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 zunächst eine ausserordentliche Zahlungsmittelknappheit hervorgerufen. Diese wurde durch Ausgabe von Notgeld durch alle möglichen Stellen zu beheben versucht. Neben der Stadtgemeinde Wasserburg am Inn hat auch die Vereinigung solche Zahlungsmittel in Umlauf gesetzt und zwar auf bestimmte Beträge lautende Schecks auf sich selbst. Das Publikum gewöhnte sich bei dem Mangel an Banknoten an diese Zahlungsmittel, die im allgemeinen freilich nur lokale Bedeutung hatten, verhältnismässig rasch. Neben der Zahlungsmittelknappheit zeigte sich dann auch bald eine ausserordentliche Geld- & Kapitalarmut, die mit dem Auftreten der Stabilisierung in Besorgnis erregender Weise um sich griff. Die Folge da-

nlage 28. Juni 1926 verehrl. Stadtrat Wasserburg in Wasserburg a/Jnn.

von war eine ungeheure Verteuerung des Geldes. Es wurden im November Zinssätze von vielen Prozenten pro Tag von dem Geldgeber gerechnet. Diese Verhältnisse dauerten mit allmählicher Verminderung des Tageszinses bis Ende des Jahres an.

Am 1. Januar 1923 galten P.M. 1000 000.- = G.M. 494.--
Am 1. Juli 1923 galten P.M. 1000 000.- = G.M. 27.30
Am 20. Nov. 1923 galten P.M. 1 000 000 000 000.- = G.M. 1.--

Personalstand am 31. Dezember 1923 = 26 mit den Zweigstellen.

Wasserburg Jahresumsatz auf einer Seite	=	P.M.	848 222 625 534 522 727.--			
Halfing	"	"	"	=	P.M.	28 119 506 832 403.--
Gars a/Jnn	"	"	"	=	P.M.	38 286 460 760 729.--

insgesamt: P.M. 848 289 031 502 115 059.--

bilanzmässiges Erträgnis = G.M. 30 000.--
(verbleibender Substanzrest)

gez. Meindl

Diesen als Zahl schon beinahe unfassbaren Jahresumsatz der städtischen Sparkasse in Höhe von 848 289 031 502 113 059, also 848 Milliarden Papiermark, kann man sich vielleicht ein wenig vor Augen führen, mit den noch unangetastet erhalten Papiergeldbündeln der Sparkasse aus dieser Zeit – viele Millionen dieser schwer begreiflichen Geldwerte sind heute noch vorhanden:



Zwanzigtausend-Markscheine und Zwanzig-Millionen-Markscheine aus dem Inflationsjahr 1923 sind im Sparkassenarchiv noch in den Original-Druckbündeln erhalten – als wären diese gerade erst dem Tresor der Sparkassengeschäftsstelle im Rathaus entnommen worden...⁶

⁶ Stadtarchiv Wasserburg, VIdep.1-272 (Archiv der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn: Banknoten der Reichsbankhauptkasse in Berlin, 1923).